

alten Walle zwischen Sträuchern, jedoch waren hier Federn vorhanden.

Da man nun in den Werken von: Bädeler (Eier und Vögel Europas), Brehm (Gefangene Vögel und Illustriertes Thierleben) Friedrich Schlegel etc. immer liest, dass das Hausrothschwänzchen ausschliesslich in Städten und niemals im Walde brütet, meinte ich die wunderbare Abänderung vom Brutorte den Lesern Ihres Blattes mittheilen zu müssen. Vielleicht dass schon mehrere Vogelkenner in Deutschland ähnliches bemerkt haben. Sehr gern wünsche ich das zu wissen, denn erst dann kann ich mit Sicherheit annehmen, dass es keine ausserordentlichen Ursachen sind, welche den Hausrothschwanz von der Stadt in den Wald gebracht haben. Wenn ich diesen Sommer wieder Nester da antreffe, werde ich es mittheilen.

Groningen in Niederland, Mai 1876.

Ornithologische Notizen eines Neunzigjährigen.

II. Die Schädlichkeit der Dompfaffen.

In einem englischen Sporting Journale wird darüber geklagt, dass die Dompfaffe oder Gimpel Aepfel- und Birnenbäume ruinirten, indem sie nämlich die jungen Blätterknospen derselben abpickten, wodurch dann diese Zweige im Winter oder Frühlinge abstürben, und dass ein einziges Dompfaffenpaar in einer Woche einen ganzen Morgen Baumgarten zu verderben im Stande sei. Ein grösserer Unsinn kann nicht erdacht werden und kennt der Verfasser jenes Aufsatzes entweder gar keinen Dompfaffen, oder er hat noch nie einen ganz durch Raupenfrass beschädigten Baumgarten gesehen. Ich wüsste wenigstens solche Beschädigung der ersten Frühlingstrieb der Aepfel- und Birnenbäume nur den Raupen zur Last zu legen. Dagegen kenne ich auch diese mir so verhassten Dompfaffen zur Genüge, daher ich sie auch stets todzuschliessen suchte, sobald ich sie im Frühlinge in meinem Baumgärten antraf und hierzu auch meinen Gärtner beauftragte, indem der Schaden den sie den Obstgärten thun, wenn sie Ruhe haben, wenn auch in ganz anderer Art als in jenem Aufsätze angegeben, nicht unbedeutend ist.

Jeue Zeilen dienen wieder zum Beweise, welche ganz irrige Angaben über die Lebensweise mancher Vögel oft in öffentlichen Blättern vorkommen, und erlaube ich mir daher, nach meiner langjährigen ununterbrochenen Erfahrung, den so ganz eigenthümlichen Schaden, den der Dompfaffe ausnahmsweise einigen Sorten Obstbäumen thut, bei dieser Gelegenheit beschreiben zu dürfen und hierfür den Beweis durch alte, glaubwürdige, noch lebende Augenzeugen anzubieten, im Falle die Wahrheit meiner mindestens 60jährigen Beobachtung, so paradox sie vielleicht Manchem klingen mag, bezweifelt werden möchte.

Sobald im Frühlinge die Knospen der Kirschenblüthe sich entwickeln und dem Aufbrechen nahe sind, finden sich auch die Dompfaffen in den Kirschbaum-Obstgärten ein und fressen den inneren Keim dieser Blüthe, indem sie, um diesen zu erlangen, die ganze Knospe zerstören, die man dann unter dem Baume findet, wodurch derselbe, blüthenlos geworden, nicht die geringste Frucht später trägt. Sie müssen eine Lieblingsnahrung in dieser Blü-

thenknospe finden, da man sie zur Zeit derselben fast nirgend als in den Kirschen-Obstgärten antrifft. Dies wäre nun freilich nichts besonderes, da man so oft zweifelhaft ist, worin mancher Vogel seine genügende Nahrung suche, wenn man ihn so häufig an Orten findet, wo man durchaus nicht glaubt, dass solche für ihn vorhanden sei.

Sonderbar und unerklärbar ist es aber, weshalb des Dompfaffe lediglich allein die Blüthen der Maikirsche zerstört, um darin seine Nahrung zu finden und dieser nie bei irgend einer nur denkbaren Kirschen- oder gar Kernobstsorte versucht. In meinen Obstbaumgärten stehen ausser der Maikirsche fast alle bekannten Kirschenarten, aber noch nie habe ich sowohl wie mein Gärtner oder sonst in meinem Baumgärten arbeitende Leute, einen Dompfaffen in einem anderen Kirschbaum betroffen und deren Knospe im geringsten beschädigen gesehen. Es muss sich, wie schon erwähnt, in der Maikirschenblüthe eine besondere Lieblingsnahrung des Dompfaffen befinden, die ihm keine andere Kirschblüthe bietet; wie aber unterscheidet er den Maikirschenbaum von jeder anderen Kirschenart, was mir unmöglich war, wenn ich auch um die Zeit, wo derselbe die Zerstörung der Knospen der Maikirschenblüthe vornimmt, deren Knospe mit denen anderer Kirschenarten aufs sorgfältigste, sogar mit der Loupe verglich, und was selbst ein erfahrener Pomologe nicht im Stande sein wird.

Wird dieser Zerstörer der lieblichen Maikirsche, die wegen ihrer Frühreife am vortheilhaftesten zu verwerthen ist, nicht verjagt, oder was am erfolgreichsten ist, nicht getödtet, sind ein oder zwei Paar Dompfaffen, wenn sie Ruhe haben, im Stande, während einer Woche sämtliche Maikirschenblüthen in einem Baumgarten zu vernichten. Ist er hiermit fertig, kömmt die Reihe an die sich etwas später entwickelnde Blüthe der Pflaumen, die er auf gleiche Weise zerstört. Ob er unter den verschiedenen Pflaumensorten eine Ausnahme trifft, wie er es bei den Kirschen thut, habe ich nicht ermitteln gekonnt, indem er, sobald er bei dieser Untugend betroffen, todgeschossen wurde. Auf den Gärten befreundeter Gutsbesitzer in der Nachbarschaft habe ich in gleicher Weise diese böse Gewohnheit des Dompfaffen beobachtet, wo mir der Gutsherr klagte, dass die Blüthen seiner sämtlichen Maikirschenbäume an der Erde lägen, wovon er die Veranlassung nicht ermitteln könne, und ich ihm dann ein Paar noch im Baum sitzende Dompfaffen zeigte, denen aber auch bald das Handwerk mit der Flinte verboten wurde.

Ein Wort über den Staar, *Sturnus vulgaris*.

Die auffallende Vermehrung des Staars hat wohl ohne Zweifel ihren Grund in dem Entgegenkommen, das ihm von Seite des Menschen gebracht wird, namentlich durch Anbringung von Nistkästen und Herrichtung passender Brutstellen. So erfreulich diese Thatsache ist und so grossen Nutzen sie der Landwirtschaft gebracht hat, so kann doch nicht geleugnet werden, dass andere Vogelspecies durch das Ueberhandnehmen der Staare in ihrer Existenz beeinträchtigt worden sind. Es werden jährlich so viele Staare ausgebrütet, dass bei Weitem nicht alle nach ihrer Zurückkunft passende Nistorte finden können und aus diesem Grunde treiben sich Schaaren von Hunderten und Tausenden den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen eines Neunzigjährigen 20](#)